

## **Rettungsschwein**

Zuhause herrschten strenge Regeln. So auch die Regel: "Was auf den Tisch kommt, wird gegessen!" Egal, was auf dem Teller war, wir Kinder mussten so lange am Tisch sitzen bleiben, bis wir alles aufgegessen hatten - und wenn es bis zum späten Nachmittag dauerte. So saß ich öfter vor meinem Teller in stundenlanger Betrachtung des für mich nicht Essbaren. (Den größten Ekel hatte ich vor fettem Fleisch.) Irgendwann sagte dann meine Mutter immer: "Warte, gleich kommt Papa!" - was eine letzte Warnung war. Also würgte man das inzwischen kalte Etwas irgendwie runter.

In den Schulferien waren wir öfter bei unserer mütterlichen Oma. Sie kam von einem großen Bauernhof und konnte es nicht lassen, immer ein paar Tiere zu halten, obwohl sie und ihr Mann keinen wirklichen Hof besaßen. So gab es zum Beispiel einige Hühner, mal eine Ziege und ein bis zwei Schweine. Die Schweine taten mir immer etwas leid, weil sie nur einen sehr kleinen Stall hatten, aber besonders beachtet hatte ich sie nie. Das sollte sich eines Tages schlagartig ändern...

Ich war mal wieder in den Schulferien bei Oma, und eines Mittags gab es zu meinem Entsetzen Koteletts mit breitem Fettrand. Ich sah mich schon wieder endlos vor meinem Teller sitzen, sah den Nachmittag vergehen und letztlich das Stück Fett runterwürgen. Ich mümmelte an dem Kotelett herum bis nur noch der Fettrand übrig war und blieb mit gesenktem Kopf vor dem Teller sitzen. Nach einem Momente hörte ich meine Oma sagen: "Magst Du das nicht?" Ich schüttelte den Kopf, ohne aufzublicken. Darauf meinte sie: "Dann komm, dann bringen wir das dem Schwein, das freut sich." Ich konnte kaum glauben, was ich da gerade gehört hatte. Aber meine Oma nahm meinen Teller und ging Richtung Schweinestall. Ich folgte ihr ungläubig und wie in Trance. Das Schwein grunzte laut, als es meine Oma hörte und kam an die Bretterwand. "Pass auf!", sagte meine Oma. Ich kletterte die Planken etwas hoch, so dass ich das Schwein sehen konnte. Sie schnippte den Fettrand über Bord, und das Schwein schnappte es mit seinem Maul auf. Weg war mein Problem! Ich konnte es kaum fassen. Und das Schwein freute sich ja sogar über mein Problem. Plötzlich war meine Welt eine andere und das Schwein mein Freund. Täglich ging ich von da an zum Schweinestall, kletterte die Planken hoch, hielt mit meinem neuen Freund Zwiesprache, immer erfüllt von großer Dankbarkeit.